



**Instituto de Dirección
y Organización de Empresa.**

Cátedra de Política
Económica de la Empresa

PROF. DR. DR. SANTIAGO GARCÍA ECHEVARRÍA

Núm. 263

**DIE REFORM DER POLITIKEN DER UNION I:
WIRTSCHAFTLICHER UND SOZIALER
ZUSAMMENHALT**

Prof. Dr. Santiago García Echevarría
Universidad de Alcalá

UNIVERSIDAD  DE ALCALÁ

Doc.

1-A 99/263

**CONFERENCIAS Y TRABAJOS DE INVESTIGACION
DEL INSTITUTO DE DIRECCION Y ORGANIZACION
DE EMPRESAS / Núm. 263**

DIRECTOR : Prof. Dr. SANTIAGO GARCIA ECHEVARRIA

UNIVERSIDAD DE ALCALA



6904571035



**DIE REFORM DER POLITIKEN DER UNION I:
WIRTSCHAFTLICHER UND SOZIALER
ZUSAMMENHALT**

Prof. Dr. Santiago García Echevarría
Universidad de Alcalá

Alcalá de Henares, Noviembre 1999

Consejo de Redacción :

Santiago García Echevarría (director)
María Teresa del Val

Secretaría y Administración :

I.D.O.E.

© Prof. Dr. Dr. Santiago García Echevarría

Dirección del I.D.O.E. : Plaza de la Victoria, 3
28802 - Alcalá de Henares.

Teléfono : 885.42.00

Fax : 885.42.00

e-mail: echevarria.alcala@mad.servicom.es

EDITA:

I.D.O.E. UNIVERSIDAD DE ALCALÁ

ISBN: 84 - 8187 - 094 - 3

Depósito Legal: M - 47532 - 1999

Imprime: **DIGITAL COLOR 2000, S.L.**
Pº de La Estación, 7 - Alcalá de Henares

INDICE

Pág.

I. FRAGESTELLUNG.....	5
II. ZIELE DER AGENDA 2000 BEZÜGLICH DES ZUSAMMENHANGS DER WIRTSCHAFTLICHEN UND SOZIALEN REFORMEN IN DER EUROPÄISCHEN UNION ...	7
III. REFORMEN, VORSCHLÄGE UND AKTIONSPROGRAMME	11
IV. DIE REALITÄT DER EUROPÄISCHEN UNION UND DIE VORSCHLÄGE DER AGENDA 2000	19
LITERATUR	22

I. FRAGESTELLUNG

Die Notwendigkeit, die ökonomischen und sozialen Phänomene innerhalb des politischen Rahmens zu integrieren, bildet immer einen grundsätzlichen Bezugspunkt, damit keine großen Konflikte zwischen dem Wirtschaftlichen und Sozialen auftauchen. Aber dieser Aspekt erhält eine dominierende Bedeutung, wenn es sich darum handelt, die Politiken eines Staates zu reformieren, in diesem Fall also die der Europäischen Union. Nicht nur wegen der Tatsache, daß sie den Zusammenhang der Reformen in bezug auf ihre Verwirklichung berühren, sondern sie betreffen sowohl die institutionellen Dimensionen, als auch die eigentlichen organisatorischen Prozesse.

Aber vor allem wegen des besonderen Gewichts der langen sozialen Tradition in Europa bildet diese Asymmetrie zwischen ökonomischen und sozialen Phänomenen immer schärfere und divergierende Charakteristiken.

Unter grundsätzlichen Aspekten stellt sich die Frage, wie diese politischen Reformen der Union verwirklicht werden, um nicht nur den organisatorischen Wandel herbeizuführen, sondern auch das Verhalten der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Agenten zu ändern. Wenn diese

Verhaltensänderungen nicht herbeigeführt werden können, wird man nicht die notwendige Sicherheit erreichen, um den Transformationsprozeß auf sich zu nehmen; es werden Unsicherheit und dadurch sehr komplexe Probleme bei den ökonomischen und sozialen Zusammenhängen entstehen.

Ein gutes Beispiel dafür ist die Bewertung der Währungsunion, des Euro. Die Financial Times behauptet, daß die Schwäche des Euro keine Besonderheit dieser Währung sei, sondern die Folge der realen Ursachen, die sich aus der Nichtrealisierung der strukturellen Reformen in der europäischen Wirtschaft ergeben. Die Notwendigkeit, das Wirtschaftswachstum zu erhöhen und die Arbeitslosigkeit zu senken, trifft auf außergewöhnliche Schwierigkeiten als Folge der Inflexibilität der Institutionen und des Arbeitsmarktes wie auch der Verringerung der Wettbewerbsschranken.

Die Agenda 2000 ist unzweifelhaft ein grundlegendes Dokument für den Prozeß der Transformation. Dieses Dokument enthält einerseits ein Verzeichnis der Schlüssel für den Prozeß des Wandels in der Europäischen Union und bildet eine Mischung institutioneller Analyse und der Analyse der Prozesse, die zu einer gemeinsamen Überlegung über die Aktionen führen, die realisiert werden müssen und nicht nur die neuen Strukturen aufzeigen, sondern die Formen der Realisierung der Prozesse des Wandels der Mentalitäten und Verhaltensweisen aller Agenten suchen. Die Agenda 2000 bildet zusammen mit den Verträgen von Maastricht und Amsterdam eine der Bezugspunkte, die notwendig sind, um diesen Prozeß der

Reformen der Wirtschafts- und Sozialpolitik der Union einzuleiten, die es erlauben, die Kohärenz zwischen dem Wirtschaftlichen und Sozialen aufrechtzuerhalten und gleichzeitig eine Antwort auf die Notwendigkeit der Wettbewerbsfähigkeit geben.

II. ZIELE DER AGENDA 2000 BEZÜGLICH DES ZUSAMMENHANGS DER WIRTSCHAFTLICHEN UND SOZIALEN REFORMEN IN DER EUROPÄISCHEN UNION

In seiner Rede vor dem Europäischen Parlament legte der Präsident der Kommission Santer am 15. Dezember 1998 das Programm der Kommission für 1999 vor. Der Ausgangspunkt der Aktivität der Kommission für das Jahr 1999 bildet gerade die Agenda 2000. Zusammen mit den Verträgen von Maastricht und Amsterdam bildet die Agenda 2000 eine Wiederholung, Aufzählung und die Grundlagen für den Aktionsplan zur Ingangsetzung der Elemente, die beide Verträge definiert haben.

Die Ziele der Agenda 2000 betrachtet er in seiner Rede grundsätzlich unter dem Gesichtspunkt der Aktion der Kommission unter drei Perspektiven:

1. Die Dynamik der Gemeinschaft so zu begründen, daß eine neue Europäische Union als Konsequenz der Verträge von Maastricht und Amsterdam in Gang gesetzt wird.

2. Die Stärkung der Währungsunion als Schlüsselgröße.
3. Die konkrete Tatsache der Erweiterung der EU.

Diese drei Komponenten bilden die vordringlichen Schlüsselgrößen, wonach die Kommission sich ab 1999 auf die Neugestaltung der Europäischen Union konzentrieren muß.

Zu diesem Zweck werden grundsätzlich drei Bezugspunkte festgelegt, auf die sich die Gemeinschaft konzentrieren möchte:

1. Der politisch und wirtschaftlich vordringliche Schlüssel ist der wirtschaftliche und soziale Zusammenhalt. Die neue Institutionalisierung, die neuen Organisationsformen in allen Bereichen der Gemeinschaft und ihrer Organe müssen sich grundsätzlich an der Errichtung dieses wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalts orientieren, die die Grundlage des europäischen Prozesses bildet. Alle institutionellen und politischen Reformen sind an diesem Zusammenhalt orientiert.
2. Dieser Zusammenhalt beeinflusst grundsätzlich alles, was den Bereich der Entwicklung und des Wirtschaftswachstums betrifft und folglich auch die Lösung der Beschäftigungsprobleme als vordringliche Aufgabe in Europa.

3. Die beiden anderen grundsätzlichen Punkte betreffen einerseits alle Dimensionen, die die gerichtlichen und polizeilichen Aspekte berühren und andererseits die konkrete Tatsache der wachsenden Internationalisierung als Antwort auf die Globalisierung der Wirtschaft.

In der Agenda 2000 kommt eine absolute Priorität für die wirtschaftliche und soziale Kohäsion als Unterstützung der gesamten Entwicklung der Europäischen Union zum Ausdruck. Das bildet sowohl eine politische Tatsache, als auch eine große europäische Realität. Die Asymmetrie und wachsende Divergenz zwischen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung berühren in vielen Fällen die organisatorischen und institutionellen Formen. Das kommt in realen Unterschieden zwischen den verschiedenen Regionen und Ländern zum Ausdruck. All das zwingt dazu, der wirtschaftlichen und sozialen Kohäsion Vorrang zu geben.

Wie man aus der Rede SanTERS entnehmen kann, beeinflussen die internen Herausforderungen, die grundsätzlich die Reform der Institutionen auf der Suche nach "der Modernisierung und Verbesserung der Effizienz aller Institutionen der Gemeinschaft" implizieren, nicht nur die Verbesserung der Verwaltung, sondern sie beeinflussen auch eine neue Form, diese Prozesse der wirtschaftlichen und sozialen Kohäsion zu entwerfen. Die interne Reform aller Institutionen ist nicht nur eine Tatsache, die sich mit politischen Begriffen planen läßt, sondern mit den Begriffen der Notwendigkeiten der institutionellen Effizienz bei der Suche

nach der Verringerung dieser Asymmetrie zwischen dem Wirtschaftlichen und dem Sozialen.

Die Globalisierung der Wirtschaft bildet eine der grundlegenden Antriebskräfte des Prozesses, in dem sich Europa befindet. Ohne den Druck der Globalisierung der Wirtschaft wären die Reformen zur Erreichung dieser wirtschaftlichen und sozialen Kohäsion langsamer und schwieriger. Diese wirtschaftliche und soziale Kohäsion wird aus der Perspektive der Globalisierung der Wirtschaft gelöst, was sich im Niveau der Wettbewerbsfähigkeit der gesamten europäischen Wirtschaft und der einzelnen Länder, Regionen und Sektoren widerspiegelt. Ohne monetäre Stabilität wird man schwerlich auf die vorhin erwähnten vordringlichen Elemente der wirtschaftlichen und sozialen Kohäsion, die von der Dynamik der Gemeinschaft bis zu ihrer Erweiterung reichen, eine Antwort geben können. Folglich bilden die Ziele der Agenda 2000 bezüglich der wirtschaftlichen und sozialen Reformen in der Europäischen Union den Schlüssel zu einer adäquaten Antwort auf die Stellung Europas im Zusammenhang mit der Globalisierung der Wirtschaft.

Die Globalisierung wird Europa verpflichten, diese Reformen rascher zu verwirklichen als in einer Situation wie der der 80er Jahre, als man die Wettbewerbsfähigkeit auf traditionellem Niveau aufrecht erhielt.

III. REFORMEN, VORSCHLÄGE UND AKTIONSPROGRAMME

Kapitel II der Agenda 2000 ist ganz dem Problem der wirtschaftlichen und sozialen Kohäsion gewidmet. Auf dieser Kohäsion beruhen praktisch die Agenda 2000 und alle Aktionsprogramme sowie die finanziellen Probleme, die daraus entstehen. Diese wirtschaftliche und soziale Kohäsion der Europäischen Union wird im Zusammenhang mit den Verträgen durch die Einheitliche Akte eingeführt und wirft seit 1988 das Problem der Reform der Strukturfonds auf. Die Kohäsion zwischen dem Wirtschaftlichen und dem Sozialen bedeutet grundsätzlich die Konstruktion der Europäischen Union und ihrer wirtschaftlichen Dynamik auf drei fundamentalen Ebenen:

1. Die Tatsache der europäischen Konstruktion gemäß den Verträgen von Maastricht und Amsterdam und folglich alle Probleme, die sich aus der Erweiterung ergeben.
2. Die konkrete Tatsache der Kohärenz und Konsolidierung der Europäischen Union, d.h. die Tatsache der Konsolidierung der monetären Stabilität, womit man die Kohäsion zwischen dem Wirtschaftlichen und Monetären erreicht.
3. Die Konsolidierung und Entwicklung eines gemeinsamen Marktes, der die europäischen Potentiale zu Tage treten läßt und

die Schaffung desjenigen Niveaus der Wettbewerbsfähigkeit gestattet, die Europa für die Schaffung von Beschäftigung im Zusammenhang mit der Globalisierung der Wirtschaft braucht.

In diesem Sinne konzentrieren sich die Verträge von Amsterdam auf Wachstum und Beschäftigung, zweifellos eine Deklaration der Grundsätze des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit und für die Verbesserung der Einkommen der Personen und des Niveaus der Lebenshaltung im europäischen Zusammenhang.

Die politische Priorität für die wirtschaftliche und soziale Kohäsion wird in der Agenda 2000 aus der realistischen Perspektive des Wirtschaftswachstums als Bedingung sine qua non für das Wachstum der Beschäftigung gesehen, womit man auf alle Bereiche der Koordination der Wirtschaftspolitiken und eine adäquate Antwort auf die verschiedenen fiskalischen Dimensionen der Europäischen Union eingeht. All das muß die Realisierung einer größeren Wettbewerbsfähigkeit fördern. Eine der Bedingungen, die in der Agenda 2000 enthalten sind, ist genau die Notwendigkeit der Verwirklichung der Reformen des Arbeitsmarktes im Rahmen der nationalen Besonderheiten jedes einzelnen Landes. Diese Betonung der Beschäftigung auf der Ebene der Gemeinschaft, die in der Modifizierung des Artikels 127 des Vertrags von Amsterdam enthalten ist, versucht die soziale Dimension der Gemeinschaft zu reformieren.

Die wirtschaftliche und soziale Kohäsion, die gerade auf der wirtschaftlichen Entwicklung und der Verbesserung der



Wettbewerbsfähigkeit beruht, um eine Antwort auf die größere soziale Kohärenz zu geben, insbesondere auf die Schaffung von Beschäftigung, wird von einer stärkeren Akzentuierung der europäischen Solidarität begleitet. Dieser Grundsatz der europäischen Solidarität hat zum grundsätzlichen Ziel, die Unterschiede in der Entwicklung (Art. 130 a) zu vermindern, was als unerlässlich betrachtet wird für die Europäische Union. Die europäische Solidarität wird es nur durch die Erreichung akzeptabler Niveaus der Beschäftigung auf nationaler und regionaler Ebene in Europa geben. Das erfordert die Erfüllung von drei Bedingungen:

1. Der Arbeitsmarkt muß an die neuen Bedingungen angepaßt werden, d.h., es müssen diejenigen Arbeitsmarktreformen verwirklicht werden, die insbesondere das betreffen, was man die soziale Dimension nennen kann, derart, daß sie zur wirtschaftlichen Effizienz beitragen, ohne die europäischen Charakteristika der sozialen Dimension, die ein vorherrschendes Element in jeder europäischen Kultur sind, zu verschlechtern oder zu beseitigen.
2. Es handelt sich darum, eine dauerhafte und vorausschauende Erneuerung der europäischen "Kompetenzen" in Gang zu setzen, d.h. die Entwicklung der Wettbewerbsfähigkeit der Personen in Europa mittels einer sozialen Dimension, die nicht diese Prozesse, die zur wirtschaftlichen Effizienz führen, behindert.

3. Die Aktionspläne, oder die Aktionen, die auf den Strukturfonds basieren, bestimmen:

- **Die Entwicklung der Wettbewerbsfähigkeit der Länder und Regionen.**
- **An zweiter Stelle das stetige und dauerhafte Wachstum der Wirtschaft.**
- **An dritter Stelle liegt die Schaffung von Arbeitsplätzen durch die beiden vorhergehenden Bedingungen.**
- **An vierter Stelle die Förderung der menschlichen Ressourcen hoher Qualität. Folglich alles, was die Ausbildung und Professionalisierung der menschlichen Potentiale betrifft.**

In der Agenda 2000 wird diese Dimension der Solidarität durch die Festlegung eines Niveaus von 0,46 % des BIP bestimmt, das die Grenze angibt, über die konkrete Aktionen sowohl in den regionalen als auch in den nationalen Programmen nicht hinausgehen dürfen. Einen Vorzug gewährt diese Solidarität all jenen Sektoren, die sich im industriellen Niedergang befinden und vor allem den großen Veränderungen, die als Folge der Globalisierung der Wirtschaft, der Einführung neuen Wissens und neuer Technologien grundsätzliche industrielle Mutationen mit sich bringen.

In diesem Sinne setzt die Agenda 2000 drei grundsätzliche Ziele:

- An erster Stelle wird das Problem aufgeworfen, das die reale Konvergenz betrifft, d.h. daß die Struktur- und Kohäsionsfonds die Realisierung der Strukturpolitik ermöglichen, die zu einer Verbesserung der Strukturen führen und über einen Höchstbetrag von 275 Mrd. Euro verfügen, wovon 45 Mrd. den neuen Ländern gewidmet werden, um ihre Integration zu erleichtern. Diese globalen Transferzahlungen der Struktur- und Kohäsionsfonds dürfen 4 % des BSP eines Staates nicht überschreiten. Unter dem Gesichtspunkt ihrer Verwaltung ergibt sich die Notwendigkeit einer größeren "Flexibilität und Dezentralisierung". Man sucht eine moderne Verwaltung. Der Bericht der Kommission Santer hat 1999 die gesamte Analyse der administrativen Formen und Strukturen der gegenwärtigen Verwaltung vorbereitet.
- An zweiter Stelle ist ein weiterer wichtiger Aspekt der vorgesehenen Planung zu nennen, nämlich die Konzentration auf weniger Ziele, und zwar von 7 auf 3 Ziele, wobei größere absolute Präferenz dem Gebiet der menschlichen Ressourcen gegeben wird. Es handelt sich um eine Neuorientierung vorzugsweise zugunsten jener Regionen oder Gebiete, in denen das Niveau der Arbeitslosigkeit sehr hoch ist und sich manchmal auf zwei Drittel der verfügbaren menschlichen Ressourcen beläuft. Deshalb ist das erste Ziel die Reduzierung der Arbeitslosigkeit, die im

Einkommensniveau, in der Qualität des produktiven Systems und den Dimensionen der Infrastruktur zum Ausdruck kommt.

Es handelt sich um die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit jeder einzelnen europäischen Region, um Beschäftigung durch vier grundlegende Aktionen zu schaffen:

- Die Entwicklung der Infrastruktur, die notwendig ist, um die unternehmerischen und menschlichen Kapazitäten zu entwickeln.**
- Die Förderung der Innovation als Schlüssel des Wissens und der Anwendung der Technologie.**
- Die Klein- und Mittelbetriebe als Grundlage der Entwicklung.**
- Die Verbesserung der menschlichen Ressourcen durch berufliche Ausbildung und ein verbessertes Bildungssystem.**

Ein anderes Gebiet der Aktionspläne entspricht dem zweiten Ziel, nämlich der wirtschaftlichen und sozialen Umgestaltung, wo es sich praktisch um die Lösung von Strukturproblemen handelt, die folgende betreffen:

- eine größere Diversifikation**
- die Gewinnung wirtschaftlicher Dynamik**

- ein höheres Niveau der Qualifikation der menschlichen Ressourcen durch die Programme zur Entwicklung des Wissens und seiner Anwendung in der wirtschaftlichen und sozialen Realität.
- Das dritte Ziel ist die Entwicklung einer Strategie menschlicher Ressourcen, was eine bedeutende Innovation in der gesamten Aktion der Europäischen Union darstellt. Es besteht eine allgemeine Akzeptanz, daß man schwerlich die vorhin genannten Ziele erreichen kann, wenn man nicht die menschlichen Ressourcen entwickelt. Das erfordert eine Modernisierung des Arbeitsmarktes als Organisation dieser Strategie menschlicher Ressourcen. Alle Probleme des Zugangs zu Beschäftigung, der Lehrlingsausbildung und der Förderung jeglicher Art von dezentralisierten oder lokalen Initiativen bedeutet zweifellos einen Beitrag der Europäischen Union zu dieser menschlichen Entwicklung.

Mit diesen Aktionsplänen versucht man, den Mitgliedsstaaten zu helfen, ihre Systeme der Bildung, Ausbildung und Beschäftigung anzupassen und zu modernisieren. Es handelt sich um die Verbesserung der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit und die Schaffung einer Europäischen Gemeinschaft, in der die soziale Dimension mit den wirtschaftlichen Erfordernissen in Einklang gebracht wird. Das bedeutet einen Bruch mit traditionellen europäischen Strukturen der säkularen Trennung des Wirtschaftlichen vom Sozialen.

Dieses Ziel der Entwicklung der menschlichen Ressourcen ist in einem gemeinsamen europäischen Rahmen aufgestellt worden; es ist flexibel und berücksichtigt die vielfältigen und verschiedenen Systeme, Methoden und Entwicklungsniveaus in allen europäischen Staaten, sowohl bei den Arbeitsmärkten als auch bei den Bildungs- und Ausbildungssystemen.

Das zwingt dazu, im Rahmen einer globalen europäischen Strategie der Beschäftigung auf vier großen Gebieten zu handeln:

- Die wirtschaftlichen und sozialen Veränderungen müssen sich an einer größeren Kohärenz orientieren.
- Sie müssen auch alle Bildungssysteme betreffen, um die Entwicklung der Person während ihres gesamten Arbeitslebens zu begleiten.
- Man muß Politiken zum Kampf gegen die Arbeitslosigkeit entwickeln.
- Man muß eine Antwort finden auf die Manifestation dieser Solidarität gegen den sozialen Ausschluß oder die Marginalisierung der Person.
- Schließlich handelt es sich um die Reduzierung der Zahl gemeinschaftlicher Initiativen, mit dem Ziel, eine größere Effizienz auf drei grundsätzlichen Gebieten zu erreichen:

1. Die Förderung der transnationalen und interregionalen Zusammenarbeit mit dem Ziel, eine territoriale und ausgeglichene Harmonie darüber zu erreichen, was der gemeinsame Markt sein wird.
2. Man muß der ländlichen Entwicklung einen größeren Impuls geben.
3. Man muß eine Chancengleichheit für die Entwicklung der menschlichen Ressourcen erreichen.

IV. DIE REALITÄT DER EUROPÄISCHEN UNION UND DIE VORSCHLÄGE DER AGENDA 2000

Wie schon erwähnt wurde, wird die gegenwärtige Lage Europas durch eine große und wachsende Asymmetrie zwischen dem wirtschaftlichen und sozialen Bereich gekennzeichnet. Die Notwendigkeit einer größeren Kohäsion zwischen dem Wirtschaftlichen und Sozialen ist die große Herausforderung des gegenwärtigen Europas. Mit der Entwicklung des Euro, der Globalisierung der Finanzmärkte - mit allen ihren Problemen - konsolidiert sich eine wachsende Kohäsion zwischen dem wirtschaftlichen und finanziellen Bereich. Was man nicht erreicht hat, ist die Annäherung an den sozialen Bereich.

Wenn gegenwärtig in Europa Politiker und Unternehmer von Strukturreformen sprechen, sprechen sie vorzugsweise über den Bereich des Arbeitsmarkts und über all das, was die soziale Dimension und ihre Rückwirkung sowohl auf die Finanzen der Staaten als auch den konkreten Bereich des Verhaltens der Organisationen und Personen betrifft.

Während die wirtschaftlichen und finanziellen Prozesse eine deutliche Annäherung erreicht haben, die in der Schaffung des Euro zum Ausdruck kommt, ist die soziale Dimension, die die Personen direkt und sofort berührt, eines der großen Probleme. Das ist eng mit dem Problem der großen Umbrüche im Bereich der Technologie und des Wissens, den Auswirkungen der Globalisierung und dem Eintritt neuer Wettbewerber verbunden. Dies alles verursacht Prozesse struktureller Transformation mit großer Wirkung auf den sozialen Bereich Europas.

Die Agenda 2000 ist von dieser Situation ausgegangen, weshalb sie sich an den Prozessen des Wandels orientiert, die nicht nur organisatorische und institutionelle Prozesse sind, sondern gerade die Kapazität der menschlichen Ressourcen berühren, individuell und kollektiv diese Situation der Transformation auf sich zu nehmen.

Man kann zeigen, daß die Agenda 2000 das Problem aufwirft, eine Reihe von Alternativen und Aktionsplänen entwirft und eine signifikante finanzielle Anstrengung fordert, aber das ist nicht mehr als die Einleitung eines Prozesses des Wandels im sozialen Bereich.

Dieser Prozeß muß innerhalb der Intensivierung des Wettbewerbs durchgeführt werden, der der Motor des Wandels der europäischen Arbeitsteilung ist und dazu führt, daß Gebiete und Aktivitäten, bei denen Europa schwerlich wettbewerbsfähig ist, aufgegeben werden und man in jene neuen Bereiche der Aktivität eintritt, die in Europa wirklich wettbewerbsfähig sind. Der Bereich der menschlichen Ressourcen, der als Strategie entworfen wird, seine Anforderungen an die Ausbildung und die Schaffung neuer Aktivitäten, muß in den Aktionsplänen konkretisiert werden, die jedoch gegenwärtig keinen signifikanten Niederschlag zeigen.

Dieser Prozeß der Transformation muß dezentralisiert durchgeführt werden, da die Heterogenität der Systeme und des menschlichen Verhaltens gegeben ist, jedoch innerhalb der Bemühungen, eine Kohäsion zwischen dem Wirtschaftlichen und Sozialen herbeizuführen. Auf dieser Grundlage muß die Transformation in Richtung auf eine Verstärkung des Wettbewerbs durchgeführt werden. Die einzige Solidarität in Europa, in den Regionen und zwischen Tätigkeitsbereichen, die vom Prozeß der Transformation ernsthaft betroffen werden, ist die Schaffung von Wettbewerb. Deshalb müssen wettbewerbsfähige Märkte geschaffen werden, was eine Veränderung des Verhaltens erfordert, das neue Werte akzeptiert, und zwar sowohl auf unternehmerischer als auch auf gewerkschaftlicher Seite. Dieser Prozeß ist vorherrschend eine menschliche Herausforderung und weniger ein organisatorischer Prozeß.

Es ist gerade ein großer Vorteil Europas, daß dort eine unterschiedliche soziale Kultur existiert, die nicht im Widerspruch zur wirtschaftlichen Effizienz zu stehen braucht.

Der Beitrag des neuen sozialen Entwurfs und des menschlichen Verhaltens zu einer besseren Nutzung der europäischen Ressourcen ist der Schlüssel zur Schaffung von Beschäftigung.

Die Agenda 2000 wirft das Problem auf, skizziert mögliche Aktionspläne, weist Ressourcen zu, aber damit hat sie nicht mehr gemacht als den Prozeß der Transformation dieser europäischen sozialen Dimension innerhalb des Humanismus, der seine Kultur und wirtschaftliche Effizienz kennzeichnet, die im Zusammenhang der Globalisierung notwendig ist, um Arbeitsplätze zu schaffen, einzuleiten.

Diese Kohäsion zwischen dem Wirtschaftlichen und Sozialen bedeutet den Schlüssel zum Erfolg oder Fehlschlag der Europäischen Union, was auch seine Bedeutung für die Erweiterung der Gemeinschaft erhöht. Von der Lösung des Problems der Kohäsion hängt wirklich die Dynamik der Europäischen Union zur Schaffung Europas ab.

LITERATUR

Agenda 2000 – Pour une Union plus forte et plus large, in: *Bulletin de l'Union Européen, Supplement 5/97*, Brüssel 1997, S. 21-27.

Agenda 2000 – Le financement de l'Union Européenne, Rapport de la Commission sur le fonctionnement des systèmes des ressources propres, in: *Bulletin de l'Union Européenne* 2/98, Brüssel 1998.

Caesar, R.: "Benötigt die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion eine Transformation" in: *List Forum, Bd. 25, 1999 Nr. 2*, S. 138 ff.

García Echevarría, S.: "Anpassung der Unternehmung an die Dynamic der Wirtschaft und Socialordnung" in: *Working Paper Nr. 5, Serie Conferencias del IDOE*, Universidad de Alcalá 1996

García Echevarría, S.: "Die Globalisierung der Wirtschaft als Herausforderung für die Unternehmen – Auf den Wege zu einer neuen Institutionalisierung der Wirtschaft" in: *Welt am Sonntag*, Nr. 23, 8 Juni 1997, S. 53.

García Echevarría, S.: "La Unión Monetaria y las oportunidades de competitividad" in: *Working Paper n° 248, Serie Azul del IDOE*, Universidad de Alcalá 1998.

García Echevarría, S.: "EMU and challenges for competitiveness" in: *Working Paper n° 250, Serie Azul del IDOE*, Universidad de Alcalá 1999.

Hasse, R.H.: *Convergence of economic policy systems and coherence of mentalities between EU member-countries facing future cooperative in EMU, (Manuskript).*

